

Frank Preusse ist Bezirksältester der Neuapostolischen Kirche (im Ruhestand). Während seiner aktiven Zeit als NAK-Amtsträger war er zuletzt ab 1987 Bezirksältester für den Bezirk Hannover-Mitte und ab 1994 für Hannover-Nord verantwortlich. Seit Januar 2008 befindet sich Frank Preusse im Ruhestand. Er arbeitete eng mit dem Präsidenten der NAK-Gebietskirche Niedersachsen (bzw. Mitteldeutschland), Wilfried Klingler zusammen und war an der Entwicklung der Klingler'schen „Vision Gemeinden 2010/14“ beteiligt und an einem Schulungsprogramm für Amtsträger.



1: Frank Preusse bei einem Vortrag 2014 in H.-Herrenhausen

Die nachfolgende Kurzfassung eines Vortrags vom 30. September 2008 eine Absage an Bibelfundamentalismus und wörtliche Übernahme der biblischen Regeln und Gesetze:

Frank Preusse

Altes Testament und Neues Testament

Was gilt davon heute noch?

Kurzfassung eines Vortrags vom 30. September 2008 (Leseversion, unkorrigiert)

➤ **Einstieg**

Dieses vielschichtige Thema müsste eigentlich in einem mehrtägigen Seminar behandelt werden. Trotzdem soll versucht werden, die wichtigsten Aspekte so zu streifen, dass wir einen vernünftigen Überblick über das Spannungsfeld zwischen Altem und Neuem Testament erhalten. Aber: Mehr als ein Orientierungslauf ist an einem Abend zeitlich einfach nicht machbar; bitte haben Sie Verständnis, dass ich nicht in Details gehen kann, sondern im groben Raster bleibe.

Beschluss der Bezirksapostelversammlung Oktober 2004:

(Zitat) „Die Bibel wird als religiöse Grundlage der Lehre der neuapostolischen Kirche anerkannt und gewertet. Normsetzend sind vor allem die Aussagen des Neuen Testaments, besonders die Worte Jesu und die Apostelbriefe. Aussagen über einzelne Bibelbücher oder Bibelstellen, aber auch die Aussagen der heute lehrenden Apostel und Amtsträger der Kirche müssen in der heiligen Schrift einen konkreten Anhalt haben. Die Lehre und ihre Verkündigung dürfen nicht im Widerspruch zu den Aussagen in der Heiligen Schrift stehen.“ (Zitatende)

Mit diesem Beschluss wurde die Bedeutung der Heiligen Schrift als Grundlage der Lehre der NAK neu betont. Die Bibel ist die einzige authentische Quelle der Lehre der NAK. Aber was aus der Bibel ist für uns unveränderliches Gebot, was ist ewig gültige Lehraussage?

Manche Christen sehen die Gebote des Alten Testaments als ewig gültig an. Fundamentale, sog. evangelikale Christen, beharren darauf, dass die Welt in sechs Tagen erschaffen wurde, dass jedes Wort der Bibel Gottes persönliche Botschaft an den Christen ist und dass auch ein Staat von den Werten der Heiligen Schrift getragen werden müsse.

Ich weiß nicht, ob es bei Geschwistern in unserer Kirche noch oder schon solche Ansichten gibt. Schauen wir anhand einiger Beispiele mal in unsere Praxis:

Moses sagt: „Alles aber, was nicht Flossen und Schuppen hat im Meer und in den Bächen von allem, was sich regt im Wasser, und allem, was lebt im Wasser, soll euch ein Gräuel sein.“ (5. Mose 11, 10)

Wann gab bei Ihnen zuletzt Steinhuder Aal oder einen Shrimps-Cocktail oder Krabbensalat?

Das Gesetz des Alten Testaments lehrt: „Jedes Tier, das gespaltene Klauen hat, ganz durchgespalten, und das wiederkäut, dürft ihr essen. ... und zwar nur solche Tiere!!“ (5. Mose 14, 6-8)

Oft denkt man, dieses Gebot, welches man eigentlich nur als Verbot des Essens von Schweinefleisch kennt, sei eine weise Hygieneregeln Gottes. Das ist aber falsch; fromme Juden dürfen auch keine Eisbären und keinen

Hasen essen. Und: Wann gab es zuletzt bei Ihnen Wiener Schnitzel?

Gott gebietet auch: „[...] und lege kein Kleid an, das aus zweierlei Faden gewebt ist.“ (3. Mose 19, 19)

Achten Sie wirklich beim Kauf der Kleidung darauf, dass in der Wollhose kein Elasthan und im Seidenpulli keine Baumwolle verwendet wurde?

„Lass nicht ab, den Knaben zu züchtigen; denn wenn du ihn mit der Rute schlägst, so wird er sein Leben behalten. Hast du Söhne, so erziehe sie streng, und beuge ihnen den Nacken von Jugend auf.“

Die „Sprüche Salomos“, eine Sammlung von Spruchweisheiten, und das „Buch Sirach“, ein apokryphes Buch des Alten Testaments, überliefern diese Erziehungsregeln (Spr. 23, 13; Sir. 7, 25). Es ist noch nicht so lange her, dass dieses alttestamentarische Erziehungsprinzip auch in Kirchen ernst genommen wurde. Kann das heute noch gelten?

Sirach, der Sprüchesammler, empfiehlt auch: „Hast du Töchter, so gib gut auf sie Acht, und zeige ihnen dein Wohlwollen nicht allzu sehr.“ (Sirach 7, 26)

Darf ein Christ seine Liebe verbergen?

Und noch eine Weisheit aus dem Alten Testament: „Die Sünde nahm ihren Anfang bei einer Frau, und um ihrer willen müssen wir alle sterben.“ (Sirach 25, 32)

Ist das christliche Lehre?

Apostel Paulus lehrt: „Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen.“ (Eph. 5, 24)

Das ist Neues Testament! Wie lange ist es her, dass zumindest in der Staatslehre Frauen als gleichberechtigt anerkannt wurden? Gilt das für und in Kirchen auch?

Und auch Jesus gibt Weisung, die bis heute in den christlichen Kirchen umstritten ist: „Ich [Jesus] aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, und heiratet eine andere, der bricht die Ehe.“ (Matth. 19, 3-9)

Das gilt wohl noch? Aber warum eigentlich nur für Männer? Darf eine Frau sich wegen x-beliebiger Gründe oder gar nicht scheiden lassen?

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich will mich ganz sicher nicht über alte Gebote lustig machen. Ich möchte aber mit dieser beliebigen Auswahl einiger Gebote verdeutlichen, dass wir und dass die Kirchen ganz selbstverständlich die meisten Gebote aus dem Alten und manche aus dem Neuen Testament ignorieren und dass es ganz offensichtlich einiges aus der Bibel gibt, was uns nicht gilt oder was heute nicht mehr gelehrt wird oder was bis heute umstritten blieb.

Was aus der Bibel gilt denn heute? Wer bestimmt das? Wie sind die Spannungen zwischen Altem und Neuem Testament zu verstehen? Ist das Alte Testament überhaupt noch wichtig?

➤ Altes Testament und Neues Testament im Spannungsfeld

Bibel ist nicht gleich Bibel; nicht alle Bücher der Heilige Schrift werden von allen Kirchen anerkannt. Seit drei Jahren hat die NAK die Auffassung der röm.-kath. Kirche übernommen und die Gruppe der „Apokryphen“ aus dem Alten Testament als vollgültig anerkannt, die Luther und die protestantischen Kirchen als nicht gleichwertig betrachten. Wenn in diesem Vortrag vom Alten Testament geredet wird, sind immer die Bücher gemeint, die die NAK derzeit dem Kanon des Alten Testaments zurechnet.

- Welchen Inhalt, welchen Typus haben die Bücher der Heilige Schrift?
- Im Alten Testament sind enthalten: Geschichtsbücher, Gesetzbücher, Prophetische Bücher, Lehrbücher, Weisheitsliteratur, Poetische Bücher, sonstige Bücher
- Im Neuen Testament finden wir: Geschichte des Lebens Jesu und der Anfänge des Christentums, Lehre Jesu und der Apostel, Prophetien Jesu und der Apostel, Sonstiges

Aus dieser Einteilung erkennt man, dass die verschiedenen Bücher für uns nicht immer die gleiche Bedeutung haben können. Z.B. kann das „Hohelied Salomos“, ein poetisches Buch, nicht den gleichen Stellenwert für die christliche Lehre haben wie z.B. die Bergpredigt.

Das Spannungsfeld zwischen Altem und Neuem Testament soll hier aus verschiedenen Richtungen betrachtet werden:

❖ Das Gottesbild

(Welches Bild des Ewigen Gottes vermitteln Altes bzw. Neues Testament?)

Das Gottesbild des Alten Testaments

- Gott ist berechenbar; er segnet, wenn der Mensch Gottes Gebote hält; er straft, wenn der Mensch gegen die Gebote verstößt. Segen heißt Gesundheit, langes Leben, materielles Wohlergehen, viele Kinder. Strafe heißt Krankheit usw.
- Gott ist ferne; er naht sich seinem Volk nach seinem Belieben, manchmal oft (Wolken- und Feuersäule), manchmal selten (Elia im 1. Buch der Könige: Der Herr nahte sich im stillen, sanften Sausen), manchmal war er ferne (wenn sein Volk sich von ihm abgewandt hatte). Der Name JHWH durfte nicht ausgesprochen werden, so heilig und distanziert war Gott.
- Gott ist Gesetzgeber; er gibt die Gebote für alle Bereiche des Lebens
- Gott regelt das Leben seines Volkes bis in intimste Details; das ist wörtlich so gemeint. Wenn man sich mit den Regeln der Thora für einen gläubigen Juden beschäftigt, erkennt man die Grundzüge des Gesetzes im Alten Testament: Gott führt sein Volk, wie Eltern ihre kleinen Kinder führen, die selbst unverständig und noch nicht lebensstüchtig sind.
- Gott ist kriegerisch; das ist durch die Geschichte des Volkes Israel immer wieder erkennbar; Gott lässt die Feinde vernichten, ausrotten und gebietet das auch seinem Volk.
- Gott handelt auch nach menschlichem Verständnis gerecht. Gerecht (= richtig) vor ihm ist, wer seine Gebote hält. Gott reagiert zuverlässig nach den bekannten Regeln.

Das Gottesbild im Neuen Testament:

- Gott ist nicht berechenbar; seine Liebe handelt nicht logisch, nicht nach Verdienst, sondern eben aus Liebe und Gnade.
- Gott ist seinen Kindern nahe; „Unser Vater...“, die Revolution im Gottesverständnis. „Ich bin bei Euch ...“; Gott kommt in seinem Sohn und in seinem Geist zu den Menschen und nimmt Wohnung in ihnen.
- Gottes Wille ist Wegweiser; die Gebote im Sinne des Neuen Testaments können von keinem Menschen je gehalten werden; sie dienen nicht als Tatmerkmal, sondern als Richtungsweiser. Wir sehen das überaus deutlich an dem Gebot: Du sollst nicht ehebrechen. Während das Gebot des Alten Testaments auf eindeutige Tatmerkmale zielt, sagt Jesus in der Bergpredigt: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat im Herzen schon mit ihr die Ehe gebrochen.
- Gott lässt den Christen selbst entscheiden und achtet ihn auch in dessen Schwäche; er regelt das Leben des Christen nicht ins Detail, er versteht, dass der Mensch sündigt und sendet Jesus, damit durch dessen Opfer der Mensch trotz seiner Sünden das ewige Leben erlangen kann.
- Gott ist Liebe und lehrt Frieden; „selig sind die Friedensstifter...“; „wenn dich jemand auf die rechte ...“; dagegen das Alte Testament: „Auge um Auge...“.
- Der Mensch wird durch Gott gerechtfertigt aus Gnade im Glauben;

Wir sehen im Ergebnis: **Das Alte Testament lehrt ein Evangeliums fernes Gottesbild.** Dieses alte Gottesbild prägt aber Geschichte, Gebote und weitere Aussagen der Bücher des Alten Testaments. Das muss bei jeder Auslegung von Schriftworten des Alten Testaments beachtet werden.

Vielleicht verstehen wir jetzt auch eine wesentliche Problematik im Buch Hiob. Hiob verstand Gott nach dem Bild des Alten Testaments; Gott lehrte ihn, dass dieses Bild nicht mehr galt. Das Buch Hiob, in wichtigen Aussagen ein Scharnier zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, lehrt uns die Schwierigkeiten dieser Umbruchphase

❖ Das Bild von der Zukunft

Die Vorstellungen vom Jenseits, von Himmel und Hölle und von der Ewigkeit prägen ebenfalls die Aussagen im

Alten und im Neuen Testament.

Das Zukunftsbild im Alten Testament:

- Vage Vorstellungen von einem Jenseits - Sündenvergebung war nicht möglich (Hebr. 10, 1-4); - die dunkle Existenz im Totenreich war irgendwie an die Taten im Leben geknüpft - Erste Vorstellungen von einer Auferstehung¹ im Buch Hiob (Hiob 19, 25+26)

Das Zukunftsbild im Neuen Testament:

- Ewiges Leben - Neue Erde - Wiederkunft Christi - Weltgericht - Ewige Gemeinschaft mit Gott oder ewiges Getrenntsein von Gott - Durch das Opfer Christi ist Vergebung der Sünden möglich

Das Ergebnis:

- Das Alte Testament übermittelt im Wesentlichen ein Evangeliums fernes Bild vom Jenseits, vom Leben nach dem Tod und von der Zukunft im Plan Gottes. Eine Umbruchphase ist im Buch Hiob vorgezeichnet.

❖ **Das Menschenbild**

In der Geschichte des Volkes Israel gab es verschiedene Gruppen von Menschen, die wegen ihres Geschlechtes (Frauen), ihres Alters (Kinder) oder ihrer Abstammung (Fremdlinge, Heiden) seit den Zeiten Moses anders behandelt wurden als die „Standard“ - Gruppe der israelischen erwachsenen Männer. Für das Verständnis der Evangeliums, des Wirkens Jesu, aber auch der Ereignisse im Alten Testament ist es wichtig, diese damalige Gesellschaftsstruktur und das damalige Menschenbild zu verstehen, und das mosaische Gesetz und Aussagen der Propheten, Jesu und der Apostel nicht unter dem Verständnis der heutigen Gesellschaftsstruktur zu betrachten.

Das Menschenbild im Alten Testament:

- Der Mensch ist führungsbedürftig; die Gebote Gottes, der Gesetzeslehrer und die Traditionen der Gesellschaft erlaubten keinen eigenen Lebensentwurf.
- Vorrangstellung des Mannes
- Frauen sind nicht rechtlos, aber untergeordnet Die Frau waren nicht rechtlos, waren aber ganz dem Herrschaftsbereich des (Ehe-)Mannes zugeordnet. Die Frau stand Zeit ihres Lebens in der Abhängigkeit vom Vater, dann vom Mann, dann vom Sohn. In ihrem Wirkungsbereich, das ist die ganz frühe Kindererziehung und die Führung des Haushaltes, ist sie weitgehend selbstständig; Sklavinnen können ihr persönliches Eigentum sein. Nach der babylonischen Gefangenschaft wird der Frauenvorhof am Tempel eingeführt als erste zaghafte Konzession auf dem Weg zu einer Anerkennung der Frau als gleichberechtigter Teil der Schaffung des Menschen. Das Frauenbild wird auch deutlich durch das letzte der 10 Gebote: „Du sollst nicht begehren deines nächsten Weib ...“
- Kinder sind Eigentum des Mannes. Sie waren Eigentum des Vaters, völlig abhängig und bis zum Mannesalter rechtlos. Viele Kinder, besonders Söhne, zu haben, hatte zwar eine Bedeutung als Mehrung des Ansehens und des Reichtums; sie selbst waren als Mensch jedoch im Kindesalter bedeutungslos. Der Brautpreis für Töchter war Teil der Altersversorgung der Eltern.
- Sünder und Unreine wurden ausgegrenzt; der „Fromme“ verunreinigte sich durch den Umgang mit ihnen. Die Sünder: Das waren die Menschen, die für andere sichtbar die Gebote übertraten, welche als besonders wichtig eingestuft wurden (z.B. Ehebrecher, Mörder, Betrüger). Sie wurden gemieden, Kontakt mit ihnen war besonders den sog. Frommen, zu denen sich Priester, Pharisäer und Gesetzeslehrer zählten, sehr unangenehm und für sie rufschädigend. Die Unreinen: Unreinheit war zunächst ein kultureller Begriff. Unreinheit entstand durch Nichtbeachtung von Speisegesetzen, durch bestimmte Krankheiten (s.a. 3. Mose 11; 3. Mose 13). Wer unrein war, durfte nicht den Tempel betreten; der Zugang zu Gott war nicht möglich. Später wurde dieser Begriff auch auf den Bereich der Sündhaftigkeit ausgedehnt. Heiden waren unrein. Der Kontakt mit Unreinen machte unrein; es musste nach einem

¹ **Anmerkung:** Übersetzungsfehler führten zur Fehllehre von leiblicher Auferstehung

- Kontakt mit Unreinen eine kultische Reinigung stattfinden.
- Heiden wurden als minderwertig angesehen; auch deswegen hatte Jona Probleme mit seinem Auftrag – es zeichnet sich (4. Jhdt. V.Chr.) auch hier ein Umbruch im Menschenbild ab.

Das Menschenbild im Neuen Testament:

- Umbruch des Menschenbildes - Jesus hatte Jüngerinnen - Jesus sprach mit Frauen - Jesus nahm ein Kind und sagte „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in's Himmelreich kommen (Matth. 18, 3) - Jesus scheute den Kontakt mit Sündern und Unreinen nicht - Das Evangelium wurde auch den Heiden verkündet; sie wurden als gleichwertig angesehen

Wir sehen im Ergebnis: **Das Menschenbild des Alten Testaments wurde von Jesus verändert.** In den späten Schriften des Alten Testaments gab es dazu bereits Ansätze. Die Veränderung dauert in Gesellschaft und Kirche noch an. Die dem Alten Testament grundlegenden Gesellschaftsstrukturen haben weitgehend ihre Bedeutung für den Christen verloren.

Das Bild, das ein Mensch vom anderen hat, prägt Erfahrungen, Regeln und grundsätzliche Ansichten. Wir leben in einer völlig anderen Gesellschaft als das Volk Israel im damaligen Gottesstaat. Auch die Gesellschaft zur Zeit Jesu und der ersten Apostel war in Israel trotz der Besetzung durch die Römer immer noch im Wesentlichen die der Vergangenheit. Bei der Nutzung von Aussagen des Alten Testaments und in den frühen Schriften des Neuen Testaments muss berücksichtigt werden, dass hier ein uns – hoffentlich – fremdes Menschenbild vorherrschte und dass wir in einer völlig andersartigen Gesellschaftsform leben.

Das Menschenbild, das die Kirche heute lehrt, unterscheidet sich deutlich von dem in den Gesellschaften zur Zeit Christi und ist fast kontrovers zu dem des Alten Testaments. Aussagen und Gebote des Alten Testaments sind immer vor diesem Hintergrund auf ihre Gültigkeit zu prüfen.

❖ **Das Gesetz des Alten Bundes, die Thora**

Was ist nun konkret mit den Geboten des Alten Testaments; welche davon sind für uns noch geltendes Gebot Gottes? Zu diesem Zweck in aller Kürze eine Übersicht über die Struktur der Gebote des Alten Testaments:

Israel war als "Gottesstaat" konzipiert. Die oberste Autorität, die oberste Instanz, war Gott, der Schöpfer. Das Volk wurde geführt von der Priesterschaft und den Ältesten. In diesem Gottesstaat gab Gott sein Gesetz mit Regeln für alle Bereiche des Lebens. Diese Gebote sind zum Teil noch Bestandteil der staatlichen und religiösen Ordnung des Volkes Israel und des täglichen Lebens der frommen Juden. Auch diese Tatsache beweist die Größe des göttlichen Gesetzes, welches über 3000 Jahre in beeindruckender Weise Maßstäbe setzt.

Struktur des Gesetzes nach heutigem Rechtsverständnis:

Es ist schwierig, einige Bereiche des Mosaischen Gesetzes heutigem Rechtsverständnis zu öffnen. Das göttliche Gesetz des Alten Testaments greift tief in das Privatleben der Menschen ein. Israel als Gottesstaat war anders strukturiert als eine Demokratie. Das Grundgesetz der BRD geht davon aus, dass jeder Staatsbürger grundsätzlich in der Lage ist, sein Leben selbst zu regeln und Entscheidungen in weiten Bereichen selbst zu treffen. Private Bereiche werden ausdrücklich durch das Grundgesetz vor dem Eingriff des Staates, vor dem Eingriff der Rechtswirkung der Gesetze geschützt.

Das Mosaische Gesetz ist anders strukturiert. Es geht von der Vorstellung aus, dass jeder ein Teil des Heiligen Volkes ist. Das Individuum ordnet sich der strukturellen Ordnung des Volkes unter, was dazu führt, dass viele nach heutigem Rechtsverständnis geschützte Rechtssphären durch das Gesetz des Alten Testaments angesprochen werden.

Dieses muss man vor dem Hintergrund der kulturellen Entwicklung des Volkes Israel sehen. Gott hat sein Volk zur damaligen Zeit anders behandelt als die erwachsenen Christen heute.

Für dieses Lehrgespräch gehen wir von folgender Struktur des Gesetzes aus:

- ✓ Grundgesetz (10 Gebote)
- ✓ Zivilrecht (125 Ge- und Verbote)
- ✓ Strafrecht (48 Ge- und Verbote)

- ✓ Verwaltungsrecht (37 Ge- und Verbote)
- ✓ Sakralrecht / Religionsrecht (292 Ge- und Verbote)
- ✓ Regeln der Lebensführung (102 Ge- und Verbote).
- Das Zivilrecht: Es besteht – nach unserer Rechtsstruktur – aus:
 - Sozialrecht (Fremden- und Armenrecht)
 - Abgabenrecht (Zehnter², Steuer für das Heiligtum)
 - Bürgerliches Recht
 - Eherecht,
 - Erbrecht,
 - Berufs-/(Handels-)recht,
 - Schutz des Eigentums
 - Ersatzleistungen, Landgesetze)
 - und anderem.

Die Bereiche dieser Gesetze werden heute durch Gesetze des Staates abgedeckt. Der Staat regelt Sozial- und Asylrecht, der Staat erhebt die Steuern (leider mehr als den Zehnten), der Staat schreibt das BGB.

- Das Strafrecht behandelt Taten gegen Leib und Leben - Geschlechtliche Verirrungen - Eigentumsdelikte - Verleumdung – Vergewaltigung und anderes. Heute will der Staat diese Delikte ahnden oder nicht ahnden; er lässt sich nicht durch Religionen oder Traditionen diese Regelungsmacht nehmen.
- Das Verwaltungsrecht regelt das Priesterrecht, das Prozess-, Kriegs- und Königsrecht. Es ist wohl ohne weitere Erläuterung offensichtlich, dass die Verwaltung heute durch den Staat geregelt wird.
- Das Sakralrecht enthält göttliche Vorschriften über Gebete – Feste – Sabbat – Gottesdienst - Heilige Handlungen – Opfer und anderes. Das Sakralrecht ist Inhalt der umfangreichsten Gruppe von Geboten. Wir sind keine Glieder des Volkes Israel, wir haben keine Tempel, wir feiern christliche Feste, unsere Gottesdienst haben christliche Liturgien; kurz gesagt: mit diesen Geboten wird ein nicht christlicher Gottesdienst geregelt, sie gelten uns nicht.

Eine häufig auftretende Frage: „Gelten heute auch die Gebote aus dem Alten Testament für die Opfer nicht mehr?“ Die ganz klare Antwort: „Nein!“. Mit dem Begriff Opfer wird im Alten Testament etwas ganz anderes gemeint als im Sprachgebrauch heute oder mit den von Luther im Neuen Testament mit „Opfer“ übersetzten griechischen Begriffen. Im Alten Testament geht es um kultische Handlungen, im Neuen Testament um die Hingabe des Menschen selbst oder um das, was wir heute Spende oder Almosen nennen würden. Wir erinnern uns an den Brief des STA Leber in UF aus dem vergangenen Jahr zum Thema „Opfer“: Der STA hat zur Beschreibung und Begründung unserer „Opfer“ ganz ausdrücklich auf biblische Bezüge verzichtet und klargestellt, dass das, was wir „Opfer“ nennen, nicht aus der Bibel begründbar ist. (Eine Anmerkung: Besonders in der deutschen Sprache gibt es immer wieder Fehldeutungen und Verwirrungen bei dem Begriff „Opfer“. Während andere Sprachen, z.B. italienisch/französisch/englisch/lateinisch differenzieren können zwischen „sacrificium“ o.ä. = Hingabe, sich selbst aufopfern, „offerare“ o.ä. = anbieten, geben und „victima“ = Opfer im Sinn von Opfertier, also passives Erleiden eines Eingriffes durch andere, werden in der deutschen Sprache, auch in Predigten, alle Bedeutungen oft in einem Begriff vermengt, sinnzerstörend durcheinander gebracht und auch bewusst falsch interpretiert)

Nach der Zerstörung des Tempels hörte der Opferdienst auch für das Volk Israel auf. Aus den Opfergesetz-

² **Eine Anmerkung:** Der „Zehnte“ war eine Abgabe, er hatte nichts mit Opfern zu tun. Mit ihm wurde im Wesentlichen der Stamm Levi finanziert und die Sozialhilfe für Arme und Fremde. Auch die Begründung des Zehnten (nur die 11 Stämme, die bei der Landverteilung Gebiete zugewiesen bekommen hatten, waren zehntpflichtig – der Zehnte war nur auf die Erträge aus Ackerbau und Viehzucht von eben diesem geliehenen Land zu leisten – der Stamm Levi war aus diesem Grund nicht zehntpflichtig) zeigt unmissverständlich, dass der Zehnte von Gott in keiner Weise mit Opfern, seien es Dankopfer, Schuld- oder Sühneopfer, in Verbindung gebracht wurde. Mit der Zerstörung des Staatswesens Israel und der Zerstreuung des Landes hörte auch für die Juden die Zehntpflicht auf.

zen geht deutlich hervor, dass ohne kultische Opferstätte kein Opfer mehr möglich war.

- Die Regeln der Lebensführung (31 Gebote, 71 Verbote) behandeln die Heiligung des täglichen Lebens (u.a. Reinheitsgesetze, Speisegesetze, Unreinheiten bei Menschen, Regeln für Wöchnerinnen)

Diese dem Volk Israel gegebenen Regeln werden seit der Zeit des Urchristentums von den Kirchen nicht mehr gelehrt, nachdem die Apostel ihre diesbezüglichen Meinungsverschiedenheiten beigelegt hatten. Alle diese Gesetze sind heute nicht mehr anwendbar.

❖ **Die Zehn Gebote (Der Dekalog, wörtlich: Die Zehn Worte)**

Gelten wenigstens die Zehn Gebote noch? Die Christen haben diese Gebote doch alle übernommen. Das ist eine weit verbreitete Meinung; ist sie richtig?

Martin Luther hat zur Gültigkeit der Zehn Gebote einen Einwand formuliert. Er bezieht sich auf die Einleitung der Zehn Gebote. Dort heißt es: „**Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthaus, geführt habe.**“ Luther folgert: „**Aus dem Text haben wir klar, dass uns auch die zehn Gebote nichts angehen; denn er hat ja nicht uns aus Ägypten geführt, sondern allein die Juden.**“

Luther will damit deutlich machen, dass die Zehn Gebote nicht etwas sind, das wir einfach unhinterfragt übernehmen können oder dürfen. Er hat mit seinen Erklärungen, die die NAK weitgehend übernommen hat, den Geboten teilweise neuen Sinn gegeben, wobei sowohl das Evangelium Jesu wie auch zeitgeschichtliche Bedürfnisse berücksichtigt wurden.

Und, was wir immer wieder gern vergessen: Wir haben zwar 10 Gebote, aber es sind nicht die aus dem Alten Testament:

Das Bildnisverbot und die Sabbatordnung sind heute in der NAK, den lutherischen Kirchen und der röm.-kath. Kirche nicht mehr gültig. Die reformatorischen Kirchen sehen das anders, sie haben andere 10 Gebote als wir, mehr am Alten Testament orientiert. Sie sehen, dass sich noch nicht einmal die christlichen Kirchen über die Bedeutung der 10 Gebote einigen können.

Schon Jesus hatte das Sabbatgebot relativiert: „*Der Sabbat ist um des Menschen willen und nicht der Mensch um des Sabbats willen geschaffen*“. (Markus 2, 27)

Das Verbot zu morden wurde vom Christentum, besonders von Luther, zu einem ganz anderen Gebot umgedeutet nach dem Vorbild Jesu in der Bergpredigt. „*Du sollst kein falsch Zeugnis reden*“ bezog sich ursprünglich nur auf die Falschaussage in Gerichtsverhandlungen. Wir deuten das Gebot so: Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht aus Falschheit belügen, verraten, verleumden oder hinter seinem Rücken reden, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

Die Stellung des Weibes im 10. Gebot ist im 5. Moses anders als im 2. Moses; die christlichen Kirchen haben sich unterschiedlich unterschieden, welche Fassung sie übernehmen wollen.

Das Ergebnis: **Die Kirche lehrt 10 Gebote. Diese sind nicht identisch mit denen des Alten Testamentes.** Die Gebote Moses sind von den Christen nur teilweise übernommen, im Wortlaut verändert und mit einem anderen Sinn versehen. Diese Veränderungen sind Ergebnis des Neuen Testamentes, des Evangeliums, welches Jesus den Menschen brachte.

❖ **Zusammenfassung**

Fassen wir zusammen: Für Luther gibt es wichtige Bedingungen, die erfüllt sein müssen, um sich auch als Christenmensch an ein alttestamentliches Gesetz zu halten. Er schreibt: "Mose wollen wir für einen Lehrer halten, aber für unseren Gesetzgeber wollen wir ihn nicht halten, es sei denn, dass er mit dem Neuen Testament und dem natürlichen Gesetz übereinstimmt."

Das ist eine Kernaussage für alle Inhalte des Altes Testament, wenn wir sie in ihrer Tauglichkeit als Lehraussage für den Christen prüfen wollen: Die Gültigkeit des Gebote und Lehraussagen des Altes Testament kön-

nen und müssen wir einzeln am Evangelium messen und feststellen!

Nun käme vielleicht der Einwand: „Das hat Luther gesagt; wir sind doch aber nicht lutherisch“. - Einverstanden! Ich zitiere einen weiteren Weisen: „*So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben*“. Apostel Paulus schreibt dieses im Römerbrief, um klarzustellen, dass das Gesetz des Alten Testaments, welches den Heiden ja nicht gegeben war, diesen auch nicht gilt und dass die Erfüllung dieses alten Gesetzes nicht zum Heil führt. Theologen nennen diesen Satz **„den Satz, mit dem die Kirche steht und fällt“**.

Das sog. Apostelkonzil in Jerusalem (Apg. 15) beschloss zur Beilegung von Streitigkeiten besonders zwischen Petrus und Paulus, dass den Heidenchristen nicht die Last des Gesetzes des Alten Bundes aufzuerlegen sei (mit der Ausnahme in Apg. 15, 29, die aber durch Paulus später zum Teil wieder aufgehoben wurden). Heutige Lehraussagen können sich seitdem nicht mehr nur auf Gebote des Alten Testaments stützen.

Abschließend rufe ich für das Ergebnis: „Die Gültigkeit der Gebote und Lehraussagen des Alten Testaments können und müssen wir einzeln am Evangelium messen und feststellen!“ noch einen Zeugen auf: „Das Gesetz und die Propheten reichen bis Johannes (den Täufer). Von da an wird das Evangelium vom Reich Gottes gepredigt.“ Mit dieser Aussage Jesu kehre ich zum Anfang zurück:

▪ **Beschluss der Bezirksapostel Oktober 2004**

Die Bibel wird als religiöse Grundlage der Lehre der neuapostolischen Kirche anerkannt und gewertet. Normsetzend sind vor allem die Aussagen des Neuen Testaments, besonders die Worte Jesu und die Apostelbriefe. Hier wird die Wertung noch einmal deutlich: Erst die Worte Jesu und die Briefe der Apostel, dann der Rest des Neuen Testaments, dann erst das Alte Testament.

Aussagen über einzelne Bibelbücher oder Bibelstellen, aber auch die Aussagen der heute lehrenden Apostel und Amtsträger der Kirche müssen in der heiligen Schrift einen konkreten Anhalt haben. Die Lehre und ihre Verkündigung dürfen nicht im Widerspruch zu den Aussagen in der Heiligen Schrift stehen.

Mit dieser Aussage haben die Apostel festgelegt: Allein die Bibel ist Grundlage der neuapostolischen Lehre. Was Apostel und Amtsträger heute verkünden, muss einen konkreten Anhalt in der Heiligen Schrift haben und an ihr geprüft werden können.

Lassen Sie mich hier noch eine Zitatenskombination einführen, die ich persönlich als überaus aussagekräftig empfinde,

▪ **Die Goldene Regel:**

Sie ist in vielen Kulturen in ähnlicher Form bekannt. Im Buch Tobias, einem apokryphen Buch des Judentums aus dem 2. Jhd. vor Christus, steht sie in der Form, wie wir sie im deutschen Sprachschatz kennen: *Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem andern zu* (Tob. 4, 16).

Tue nichts Falsches: Das ist Altes Testament.

Jesus sagte in der Bergpredigt: *Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch* (Matth. 7, 12). Das hört sich ähnlich an, kennzeichnet aber die Revolution des Evangeliums:

Tue das Richtige: Das ist Neues Testament!

➤ **Plädoyer**

Ist denn das Alte Testament zu gar nichts nütze? Warum steht es dann in der Heiligen Schrift und nimmt 70% des Umfangs dieses Buches ein?

Das Alte Testament gibt uns eine Fülle von schönen Gedanken, Trost und Zuversicht, besonders aus den Psalmen – denken wir an Psalm 23 (Der Herr ist mein Hirte) oder Psalm 103 (Lobe den Herrn, meine Seele). Das Alte Testament ist Quelle für viele der guten christlichen Kirchenlieder.

Das Alte Testament enthält viele wertvolle Kernsätze, aus denen sich gute Gedanken und Predigten entwickeln lassen.

Das Alte Testament beweist uns in der Geschichte des Volkes Israel die Treue Gottes, der zu seinen Zusagen steht und sein Volk nach und mit seinem Wort geführt hat.

Die Propheten des Alten Testaments haben auf Jesus und das kommende Heil hingewiesen; im Neuen Testament wurde die Erfüllung dieser Verheißungen erlebt und dokumentiert. Das stärkt unseren Glauben als Christen.

Das Alte Testament gibt uns, besonders in der Weisheitsbüchern, darunter Hiob und „Der Prediger“, tiefgründigen Stoff für Gedanken und Gespräche über Gott und unser Gottesbild, über das Leben mit und in Gott, über Erfahrungen aus dem menschlichen Leben, über den Umgang mit immer wiederkehrenden Lebens- und Glaubensproblemen. Es gibt Bücher im Alten Testament, die zum Schatz der Weltliteratur gehören.

Allerdings muss man diese Bücher auch lesen und nicht nur irgendwelche Fetzen aus ihnen herausreißen. Wer den „Prediger“ als Pessimisten ansieht und lehrt („Es ist alles ganz umsonst...“), hat ganz sicher das Buch nie richtig gelesen und verstanden.

Es ist ganz unbiblisch, wenn wieder einmal gepredigt wird, was der Hiob doch für ein Vorbild im Leiden war. Ja, anfangs sagte er noch: „Der Herr hat's gegeben ...“ und saß da ergeben in seiner Asche und war ganz ruhig. Als es dann aber ganz hart wurde, lesen wir auf der gleichen Seite: „Da tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte seinen Tag und sprach: „Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin. ... Warum bin ich nicht gestorben bei meiner Geburt?“ Wer die 42 Kapitel des Buches Hiob nicht liest und versteht, sondern nach Kapitel 2 aufhört, versteht gar nichts vom Kampf und dem Aufstand des Hiob, von seinen Freunden mit ihren platten Theologensprüchen – und von dem unerwarteten Einschreiten Gottes – und von dem unglaublich großen Wert dieses Buches als „Scharnier“ zwischen Altem und Neuem Testament.

Die poetischen Bücher des Alten Testaments sind ein Genuss für den interessierten Leser und ein wichtiges Zeitbild. Nicht alles allerdings können wir anwenden. Liebe junge Brüder: So schön das Buch „Hohelied Salomos“ ist (es ist eine Sammlung von ganz irdischen Liebesliedern), ich bezweifle, dass Sie Ihre Angebetete wirklich erfreuen, wenn Sie ihr Komplimente machen wie:

„Deine Nase ist wie der Turm auf dem Libanon, der nach Damaskus sieht“ – von anderen Beschreibungen der körperlichen Vorzüge ganz zu schweigen.

Die Bücher des Alten Testaments liefern uns nicht-jüdischen Lesern auch viele Informationen, die wir zum Verständnis des Neuen Testaments brauchen. Beispiel: Zachäus, nachdem Jesus bei ihm eingekehrt war, gab denen, die er unrechtmäßig betrogen hatte, das Vierfache zurück. Das war keine großzügige Geste, sondern das Begleichen der Strafe aus dem Gesetz Moses für einen Betrüger, den man erwischte hatte.

Beispiel: Jesus verfluchte einen Feigenbaum, weil der keine Früchte trug. Es war aber, so sagt Markus, gar nicht Feigenzeit. Wir verstehen das Geschehen nur, wenn wir wissen, dass der Feigenbaum das bekannte Symbol für das Volk Israel war. Die Juden wussten es, wir Christen müssen das lernen.

Beispiel: Zu Nathanael sagte Jesus: Ich sah dich, als du unter dem Feigenbaum saßest.... Diesen Wortwechsel verstehen wir nur, wenn wir wissen, was dieses Wortspiel bedeutet: „Unter dem Feigenbaum sitzen“ hieß „Die Thora, das Gesetz Moses, studieren“.

Beispiel: Wir gehen mit dem Pharisäer aus dem Gleichnis mit dem Zöllner richtiger um, wenn wir ihm zugestehen, dass er nach der Lehre des Alten Testaments, nach dem Gottesbild des Alten Testaments, völlig korrekt gedacht und geredet hat.

Ich werbe leidenschaftlich dafür, ausgewählte Bücher des Alten Testaments zu lesen und darüber zu reden, das Gesetz Moses zu kennen, um das Neue Testament zu verstehen, einzelne Passagen aus anderen Büchern zu lesen und z.B. darüber zu reden, warum zwei verschiedene Schöpfungsgeschichten in der Bibel stehen.

Aber ich plädiere genauso leidenschaftlich dafür, die Bücher und Inhalte des Alten Testaments nicht zu missbrauchen, indem man sie in einzelne Puzzle-Teile zerlegt, indem man sie eins zu eins in die Neuzeit umsetzt, indem man das Gottesbild und das Menschenbild des Alten Testaments in die Neuzeit transportiert und Gläubige damit nicht in die Zukunft, sondern in die Vergangenheit führt.

Lehrgebäude darf man nicht auf Aussagen des Alten Testaments aufbauen, wenn das Evangelium sie nicht

stützt. Die Bücher des Alten Testamentes, auch die Apokryphen, sind über Jahrhunderte missbraucht und nicht durch die Brille des Evangeliums gelesen und gepredigt worden. Welches Gottesbild lebe und predige ich, wenn es um Gebetserhörung, um opfern und spenden geht? Denke ich noch an den Gott, der straft, wenn ich sündige? Glaube ich an den Gott noch, der Segensfülle an Spendenhöhe knüpft? Gerade in evangelikalen Gemeinschaften, die in Nord- und Südamerika und Afrika großen Zulauf haben, wird oft nicht Evangelium, also Frohbotschaft, sondern das Gottesbild und Menschenbild des Alten Testament als Drohbotschaft gepredigt.

Ein vorletztes Wort: Auch nicht alles, was Jesus und die Apostel gelebt und gelehrt haben, hat heute noch Bestand für den Christen. Auch diese Männer lebten in einem vorgegebenen Kulturkreis mit Zwängen, aus denen man sich nicht plötzlich lösen kann. Ich erinnere an Aussagen zu Stellung der Frau, zu Ehescheidung, zu Ehelosigkeit usw. Sie werde aber verstehen, dass ich mich sorgfältig in der Öffentlichkeit zurückhalte, wenn es darum geht, die Gültigkeit solcher zeit- und kulturkreisgebundener Gebote des Neuen Testamentes zu bewerten. Für die NAK ist das Aufgabe der Apostel. Meine persönliche Meinung spielt dabei nur für mich eine Rolle.

Zum Schluss lasse ich noch einmal Martin Luther zu Wort kommen. In der Vorrede zum Neuen Testament schreibt er:

„Also sehen wir auch, dass Jesus nicht dringet, sondern freundlich locket und spricht: Selig sind die Armen etc. Und die Apostel brauchen die Worte ‚Ich ermahne‘, ‚ich flehe‘, ‚ich bitte‘ – dass man allenthalben sieht, dass das Evangelium nicht ein Gesetzbuch ist, sondern eigentlich eine Predigt von den Wohltaten Christi, uns erzeugt und gegeben, so wir glauben. Darum siehe nun drauf, dass du nicht aus Christo einen Moses machst noch aus dem Evangelium ein Gesetz oder Lehrbuch, wie es bisher geschehen ist.“

Vielen Dank und Gott mit Euch.